



## Normalität 2.0 - die Rückkehr in die Schule

Es gibt viele Gründe, welche für die rasche Wiederaufnahme der Schule im herkömmlichen Sinn gesprochen haben. Da ist, ganz banal, die Wirtschaft, welche die Eltern lieber an der Arbeit sieht, als beim Betreuen der Kinder; da ist die Familie, welche vielleicht ob der grossen Nähe an ihre Grenzen kommt; da sind die Lehrpersonen, welche sich doch wohler fühlen, wenn sie Kinder in Fleisch und Blut vor sich haben beim Unterricht; da sind die Kinder, die sich nach ihren Kameradinnen und Kameraden geradezu sehnen; da sind die Befürchtungen, dass (zu) grosse Lücken entstehen im Kompetenzaufbau der Kinder.

All das sind - je nach Blickwinkel - wichtige und sicher nachvollziehbare Beweggründe. Doch der wichtigste ist in meinen Augen der soziale Aspekt, der direkte, persönliche Austausch zwischen den Personen. Für das Lernen ist halt nicht nur die Fähigkeit wichtig, sich in ein Buch, in eine Webseite zu vertiefen zu können oder sich zu etwas Gedanken zu machen, es zu analysieren. Irgendeinmal kommt der Moment, wo ich mich über das Gelesene, Gedachte und Analytierte austauschen will. Im Austausch mit anderen möchte ich feststellen, was sie von meinen Gedanken und Analysen halten. Alle, die nun Erfahrungen mit den Videogesprächen gemacht haben, konnten feststellen, dass das nicht nur einfach ist. Wir sind so "eingerichtet", dass bei unserer Wahrnehmung nicht nur die Sprache und das flache, zum Teil kleine und unscharfe Bild (nur bis zum Hals) wichtig sind. Wir nehmen ebenso die Körpersprache, die Mikroexpressionen und sonstige nonverbale Signale auf und bewerten diese. Erst mit all diesen Informationen können wir einschätzen, wie unser Gegenüber das aufnimmt, was wir sagen. Nur so können wir letztlich unsere Gedanken und Analysen überprüfen - und lernen.

Deshalb ist es vor allem wichtig, dass sich die Kinder und Lehrpersonen wieder real begegnen können. Selbstverständlich müssen wir der Präsenz des Virus Rechnung tragen und uns entsprechend verhalten. Das beginnt schon beim Ankommen am Morgen. Die Kinder kommen geordnet und nacheinander ins Schulhaus und waschen sich als erstes die Hände. Wir pflegen im Schulhaus den Rechtsverkehr und begegnen uns so distanziert wie möglich. Insbesondere achten wir darauf, dass die Kinder und die Lehrpersonen genügend Abstand wahren. Damit dennoch eine gute Interaktion zwischen den Lehrpersonen und den Kindern und auch detaillierte Erklärungen - die früher am Pult, beim Kind gemacht worden sind - möglich sind, konnten wir die Infrastruktur entsprechend ausbauen. An dieser Stelle danke ich der Gemeinde einmalmehr für die Unterstützung!

Die unsichtbare Präsenz des Virus greift stark in den Schulalltag ein: Die Kinder haben festgelegte Eingänge. Sie waschen sich mehrmals die Hände, sitzen auseinander und arbeiten nicht so eng zusammen wie vielleicht vor der Schliessung. Wir machen zu unterschiedlichen Zeiten Pause und verhindern so grössere Ansammlungen. Trotzdem sollen die Kinder spielen und sich unterhalten können. Eine wirkungsvolle und andauernde Sensibilisierung für die verschiedenen Aspekte der Gefahr und des Schutzes ist uns wichtig. Ich bin jedoch auch der Ansicht, dass wir so viel wie möglich gleich oder ähnlich machen sollten wie früher. Der Umgang mit der Situation ist besonders für Kinder nicht einfach und überall nur Verbote und Veränderungen zu sehen ist wohl wenig hilfreich für eine "Normalisierung".

In den ersten Tagen werden die Lernstände in den verschiedenen Fächern überprüft, damit dort, wo in der Kompetenzentwicklung Rückstände sind oder vermutet werden, nachgearbeitet werden kann. Eine vielgenannte Befürchtung war ja, dass durch den Unterricht zu Hause Bildungslücken entstehen könnten. Ich sehe das nicht ganz so dramatisch, denn wir unterrichten ja nicht Inhalte, nicht dies oder das "muss durchgenommen" sein. Wir fördern die Kompetenzentwicklung. In den letzten Wochen konnten die Kinder Kompetenzen entwickeln, welche in der Schule in speziellen Aufgabenstellungen und eher künstlich gefördert werden müssen: Selbständigkeit, Selbstorganisation, Selbstverantwortung, Pflichtbewusstsein,



# Schule Lohn-Ammannsegg

Umgang mit Medien, ... So können wir uns nun in der Schule vermehrt jenen Kompetenzen widmen, die vielleicht etwas zu kurz gekommen sind, weil die Interaktion und das gemeinsame Lernen nicht so einfach waren.

Dass die Kinder unserer Schule so gut durch die schwierige Situation gekommen sind, verdanken wir dem Einsatz und der Flexibilität der Lehrpersonen; dem Willen der Kinder, sich der neuen Situation zu stellen und wohl mit dem wichtigsten Grund für das Gelingen: Die tatkräftige, verständnisvolle und aufopfernde Begleitung durch die Eltern. Dafür danke ich, auch im Namen der Lehrpersonen und der Kinder, unseren Eltern ganz herzlich!

12.05.20 jle